

Volls- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend

Nr. 12.

Donnerstag den 11. Februar

1864.

Wildbad. Aufnahme in das Armen-Bad. Die Gesuche um Aufnahme in das Armenbad (Katharinenstift) in Wildbad sind spätestens bis zum 10. März d. J. durch Vermittlung einer zur Portofreiheit berechtigten Behörde mit der Bezeichnung als „Dienstsache“ an die K. Badaufsichtsbehörde in Wildbad einzureichen. Diese Gesuche sind zu belegen: 1) mit einem gemeinderäthlichen, oberamtlich beglaubigten Zeugnisse, welches zu enthalten hat; a) den vollständigen Namen, Wohnort, Alter, Gewerbe des Bittstellers; b) dessen Prädikat, erstandene Strafen, Vermögens- und Erwerbsverhältnisse; c) eine Nachweisung darüber, daß die Gemeinde- und Stiftungskassen den Bittsteller für den Gebrauch der Badetur nicht vollständig unterstützen können; d) eine Erklärung, daß der Gemeinderath Sicherheit leiste für die Deckung derjenigen Kosten, welche nicht vom Katharinenstift bezahlt werden, z. B. für Her- und Heimreise, für längeren Aufenthalt, für Sterbekosten u. s. w.; 2) mit einem ärztlichen Zeugnisse über die Art und Dauer der Krankheit unter Angabe der angewendeten Mittel. Die Bittsteller haben die höhere Entschliebung und Einberufung durch die Badaufsichtsbehörde abzuwarten. Wer sich früher in Wildbad einfunden würde, könnte nur gegen Bezahlung der Laxe die Bäder gebrauchen und hätte in Ermanglung der erforderlichen Mittel zum Aufenthalt in Wildbad die Zurücklieferung in die Heimath zu gewärtigen. Kinder werden in den Monaten April, Mai, September und Oktober unentgeltlich in das Katharinenstift aufgenommen; zur Aufnahme in die Kinderheilstanstalt Herrenhilfe in den Monaten Juni, Juli, und August werden für Kinder angemessene Gratualien mit Freibädern verwilligt.

Von den Gemeindebehörden wird erwartet, daß sie Leuten, welche nicht zu den unbemittelten gehören, oder solchen, von welchen eine Verlastigung der Kurgäste zu befürchten wäre, keine Zeugnisse ausstellen und den Ärzten wird die Aufforderung vom 17. März 1853 (Staats-Anzeiger Nro. 60) in Erinnerung gebracht. Die Oberämter werden ersucht, gegenwärtige Bekanntmachung mit dem Anfügen in die Bezirksblätter einrücken zu lassen, daß Gesuche, welche nach dem 10. März d. J. einkommen, auch wenn sie die oben bezeichneten Notizen enthalten, nur in besonders dringenden Fällen ausnahmsweise, solche, welche die oben bezeichneten Notizen nicht enthalten, aber überhaupt nicht berücksichtigt werden können. Den 28. Januar 1864. K. Badaufsichtsbehörde.

Tagesbegebenheiten.

Vom Kriegsschauplatz.

Ueber die Vorgänge auf dem den Oestreichern zugewiesenen Terrain berichtet der Correspondent der „Köln. Ztg.“ aus Rendsburg vom 3. d.: „Den Oestreichern, welchen der Angriff des Hannovers zugedacht ist, fällt zunächst heute die Aufgabe zu,

die noch außerhalb desselben stehenden dänischen Abtheilungen zurückzuwerfen. Um sich über die Stärke der Feinde südlich von Schleswig Nachricht zu verschaffen, ordnete der F. M. L. Baron v. Gablenz gestern mehrere Reconnoiscirungen an. Eine derselben, aus einer Schwadron Windischgrätz-Dräger und einem Zuge Husaren bestehend, stieß unter Führung des Genie-Majors v. Salis (einem gebornen Schweizer und Nachkommen des Dichters Selis) bei ihrem Vorrücken von Lottorf auf die Tirailleurs eines dänischen Infanterie-Bataillons. Zu beiden Seiten der Straße war für die Cavallerie unpracticabler sumpfiger Boden. Die beim Anblick der Oestreicher zurückweichenden dänischen Tirailleurs, die heftig feuerten wurden von den Reitern noch eingeholt, wobei es zum Handgemenge kam, das die Dänen einen Todten, mehrere Verwundete und drei Gefangene kostete, unter denen ein Schwerverwundeter sich befand. Den Oestreichern wurden zwei Pferde erschossen und ein tollkühner Husar verwundet, der trotz fünf Kugellöchern im Czako und einem abgeschossenen Daumen einen Dänen, dem er die Nase abhieb, gefangen nahm. Das dänische Gros warf sich in die Hofgebäude, auf welche die Cavallerie nicht attackiren konnte. Den Oestreichern hatte sich freiwillig ein Herr v. Thomsdorff, ein Schleswiger, der früher in der östreichischen Armee gedient hatte, als terrainkundiger Führer angeschlossen, der bei dieser Gelegenheit wahre Bravour entwickelte und mit eigener Hand zwei Dänen entwaßnete — Der Uebergang über die Eider war in seiner Art ein Husarenstreich; die Oestreicher haben im letzten italienischen Kriege nicht umsonst die Erfahrung gemacht, daß der „Schweiß der Armee, das Verpflegungssanitäts-transport- und Nachhutswesen, von entscheidendem Einfluß auf den Gang der Ereignisse ist, und daß Nachlässigkeiten oder Uebereilungen in diesen Beziehungen sich schwer rächen. Die östreichischen, sowie die preussischen Corps hätten noch einiger Tage zu ihrer vollständigen inneren Organisation bedurft, die ihnen die Ungebuld des Feldmarschalls nur ungenügend gegönnt hat. So kam es, daß, u. A., die Verpflegung der Truppen Manches zu wünschen übrig läßt, da die Proviandcolonnen, durch Contreordres in ihrem Marsche angehalten, mitunter den Truppen nicht folgen konnten. Die Armeelieferanten (bekanntlich ein Consortium preussischer Speculanten) kommen ihren Verbindlichkeiten in exactester Weise nach; ein östreichischer Verpflegungsbeamter nannte den speziell mit den Lieferungen für die Oestreicher betrauten Lieferanten einen wahren „Zauberer!“ Die Eile, mit der vorgegangen wurde machte es nöthig, die Bagage und Pferde zurückzulassen; selbst von den Cavallerie-Offizieren hat jeder nur ein Pferd bei den Truppen, gleich den Infanterie-Stabs-Offizieren. Das heftige Regenwetter weicht den Boden auf und füllt die Gräben und Sümpfe mit Wasser, lauter Hindernisse für unsere, lauter Vortheile für die dänischen Truppen! Heute sind preussische schwere Belagerungsgeschütze hier

S. Vesp. Morgens

Fegen:

eingetroffen, welche dem österreichischen Artillerie-Commandanten, Oberstlieutenant Weiser (der im Vorbeigehen gesagt, vorgestern bei der Sorge mit seinem Pferde und Stabsdragoner im Sumpfe verjant), zur Beschließung des Dannewerks zur Verfügung gestellt worden. Die österreichischen Artillerie-Offiziere bedauerten, daß sie nicht eine ihrer eigenen schweren Feldbatterien mitgebracht haben, die unverhältnißmäßig mobiler sind, als die preussischen. (S. B. 3.)

Stuttgart, 5. Febr. Heute Abend geht das Gerücht, daß in den Sümpfen vor dem Dannewerk 1000 Oesterreicher umgekommen seien. (Beob.)

Stuttgart, 6. Febr. Das Verhalten der Großmächte ist der deutschen Sache in Schleswig-Holstein außerordentlich günstig. Frankreich und Rußland lassen der Aktion ihren Lauf, nur England opponirt. Unter solchen Umständen sind Preußen und Oesterreich zum Vorwärtsgen auf der betretenen Bahn hingedrängt, und wenn sie auch noch im Sinne hätten, die Herzogthümer an Dänemark auszuliefern, so werden sie's bald nicht mehr können. Die Entrüstung, die jetzt schon groß genug ist, würde dann zufolge des vergossenen Bluts einen Grad annehmen, der nicht zu dämpfen wäre. Die Ereignisse werden das Ihrige thun. (Sch. B. 3.)

Ludwigsbürg, den 4. Febr. Mit einer außerordentlichen Remontirung wird es doch noch Ernst. Die betreffenden Commissionen sollen dem Vernehmen nach noch in dieser Woche an die Ankaufsorte abgehen. In den hiesigen Militärstellungen sind die noch verfügbaren Räumlichkeiten schon vor einiger Zeit aufgenommen worden. (N. 3.)

Deutschland. Zwischen Oesterreich und Preußen soll eine Convention bestehen, die Venetien und Ungarn für Oesterreich garantirt und auf Unterdrückung der Volksbewegung in Deutschland zielt. Schleswig-Holstein soll okkupirt werden, bis die Bewegung unterdrückt ist. Dieser Plan ist zwar noch nicht gewiß, aber wahrscheinlich. Damit hat der deutsche Bund aufgehört, und die Contrerevolution ist proklamirt. Die Reaktion hat längst gefunden, daß in Deutschland Alles möglich ist; bald wird sie keine Maske mehr brauchen. Armes, deutsches Volk! (S. B. 3.)

Berlin, 6. Febr., Nachm. 4 Uhr. Soeben geht nachstehendes Telegramm von heute Vormittag aus der Stadt Schleswig hier ein: „Die Dänen räumten vergangene Nacht Schleswig bevor der für heute beabsichtigte Angriff stattfand. Die Corps Gablenz und Mühlbe verfolgten sie auf Flensburg. Vom ersten Corps ist noch keine Nachricht eingetroffen. Es sind viele Geschütze in unsere Hände gefallen. (Gezeichnet:) Wrangel.“

Aus Hamburg bringt die „Volkszeitung“ folgende Nachricht: Die Bildung einer holsteinischen Armee geht jetzt rüstig vorwärts: bereits haben sich über 4000 gediente Militärs in Altona zum Eintritt eingefunden und junge Leute strömen von allen Theilen Deutschlands zu. Die herzoglichen Offiziere nehmen bis jetzt nur ausgerecirtete Soldaten auf.

Kiel, Samstag, 6. Febr. Vormittags 10 Uhr. Seit früh 4 Uhr hört man starken Kanonendonner. — Gestern gingen 200 freiwillige Bootleute nach Norden; ihre Fahrzeuge sind bereits an Ort und Stelle. (Sch. B. 3.)

Kendsburg 3. Febr. Privatmittheilungen dieses Datums entnehmen wir die bis jetzt sonst nirgends vorfindliche Nachricht, daß am 2. auch bei Süderstapel auf dem Weg von Kends-

burg nach Friedrichstadt ein Gefecht zwischen Dänen und Oesterreichern vorgefallen sei. Demnach würde mit dem Uebergang über die Eider außer der doppelten Operation auf Schleswig auch eine solche gegen Friedrichstadt begonnen worden sein. Bestätigung ist abzuwarten. — Nach derselben Quelle sollten heute die sechs Dörfer jenseits der Eider, die von den Dänen unrechtmäßig in Schleswig gezogen worden, von Bundestruppen besetzt werden. Ist dies der Fall, so fragt man billig, warum die Bundestruppen nicht selbst die Dörfer, die sie jetzt doch besetzen, nahmen, warum auch diese kleine Aktion den „Vormächten“ überlassen wurde. Das Haltmachen auf der Schleußenbrücke in Kendsburg hat „Bundesezekution“ in Holstein für immer etwas Lächerliches angeheftet. (Sch. B. 3.)

Kiel, 3. Febr. Gestern rückten in der Frühe die Preußen gegen Missunde aus, sowohl mit Infanterie wie mit Artillerie. Letztere waren indessen bei Weitem von schwächerem Kaliber als das schwere Geschütz der Dänen. Ein auf eine der dänischen Schanzen unternommener Sturm brachte schwere Verluste auch Oesterreichern, selbst einigen höheren. Nach Gerüchten wäre heute Kampf auf's Neue entsponnen. Für den Uebergang über die Eider ist Sorge getragen; es sind gegen 50 Boote allein von hier an Ort und Stelle geschafft, und ebenso wird schweres Geschütz kürzester Frist den Dänen entgegengestellt werden können.

Den Hamb. Nachr. vom 5. geht aus Kendsburg ein Telegramm zu, wornach die Oesterreicher am Mittwoch bei Jagel 40 Mann verloren haben. (Hiedurch wird die frühere Nachricht bestätigt.) Die achte Compagnie des Regiments Martini verlor 10 Offiziere. — Der Hardeßvogt Blaunfeldt aus Fleckebj wird wegen Verrätherei in Kendsburg erschossen. — 154 dänische Gefangene und eine erbeutete Kanone sind gestern in Kendsburg angekommen. — Aus dem österreichischen Hauptquartier vom 5. Vormittags gemeldet, daß gestern (Donnerstags) nichts Wesentliches vorgefallen ist. — Die Depeschen über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz stoßen neuerdings auf Hindernisse. — herrscht Schneewetter. (Sch. B. 3.)

England. Die englischen Blätter sind wüthend, daß die Oesterreicher in Schleswig-Holstein endlich zu Thaten kommt. Die deutschen Mächte, Regierungen wie Völker seien mit Blindheit geschlagen, Folgen ihres „unmoralischen,“ ja sogar „unerschuldlichen,“ ihrer „wahn sinnigen“ ja sogar „unklugen“ Benehmens werden sich zeigen u. Die Analogien zwischen dem Krimkrieg und der heutigen Frage sind merkwürdig auffallend. Auch der Kaiser Nikolaus glaubte, daß England und Frankreich niemals zusammen handeln würden und daß England überhaupt nie zu den Waffen greifen werde. Auch er glaubte sein Spiel gewonnen, sobald er nur Faustpfand hätte. Wenn die Dänen auch nach Jütland zurückgeworfen werden, so wird dieß doch nicht ohne Blutvergießen geschehen, und für dieses so muthwillig und grausam vergossene Blut wird man einen solchen Preis fordern, daß die Urheber der Verbrechen der Stunde suchen werden, wo sie den Lockungen Habgier folgten. So gewiß als es begangen wird, so gewiß wird es eine Coalition von Mächten hervorrufen, die von den Friedensstörern eine furchtbare Sühne heischen wird. (S. B. 3.)

Das Telegramm Wrangel's an den König von Preußen vom 4. lautet wörtlich: Hauptquartier Damendorf, 4. Febr. 1864, 8 Uhr 10 Min. Vormittags. An Se. Maj. v.

König, Berlin. Avantgarde des R. K. österreichischen Korps unter Generalmajor von Gabelenz persönlicher Anführung, sowie die der Gardebrigade gegen Schleswig vordringt. Brigade von Sonderscourt die zwischen Lottorf und Geltorf aufgestellten Dänen mit großer Entschiedenheit angegriffen, nach dreimaligem Bajonettangriff die Dänen geworfen, den Königsberg bei Oberfeld gestürmt, den gezogenen Geschütz durch das 18. Jägerbatalion erobert und bis unter die Kanonen der Danevirke vorgebracht. Die Tapferkeit des General Sonderscourt und seiner Brigade über alles Lob erhaben. Verluste nicht unbedeutend. 4 Offiziere und ca. 100 Mann todt. Ich sah 80 dänische Gefangene zurückbringen. Den Herzog von Mecklenburg (er ging von Berlin auf den Kriegshauptplatz) nach dem Sturm auf Königsberg, der nun aus den Schanzen beschossen wurde, sogleich dort zu sehen. v. Wrangel.

Paris, 4. Febr. Ein Telegramm der „Ind. belge“ von hier erwähnt eines angeblich in gut unterrichteten Kreisen umlaufenden Gerüchts von dem Abschluß eines geheimen Vertrags zwischen Preußen und Oesterreich, in welchem letzteres Preußen die Provinz Pommern und der sonst von Dänemark losstrennenden Gebiete zugesichert, beide Mächte sich verbindlich gemacht, jede Manifestation zu Gunsten des Herzogs von Augustenburg zu verhindern, und Preußen seinerseits sich verpflichtet hätte, mit Oesterreich in Allem das dessen außerdeutsche Besitzungen betrifft, gemeinschaftliche Sache zu machen.

(Schw. B.-Z.)

Paris, 7. Febr. Ein Pariser Correspondent der „Ind. belge“ berichtet, am nächsten Sonntag soll eine Berathung der Parischälle stattfinden. Gleichzeitig wird angegeben, das Kriegsministerium verweigere seit einigen Tagen Urlaube und sei schwieriger Ertheilung von Heirathserlaubnissen. — Das außerordentliche Budget für 1865, welches gestern im gesetzgebenden Körper vorgelegt wurde, verlangt einen Credit von 108,650,000 Fres.

(Schw. B.-Ztg.)

Amerika. Die in Tennessee beschligten Generale der Südstaaten haben sich in einer Weise ausgesprochen, welche keinen Zweifel über die verzweifelte Lage der Secessionisten läßt. Auch die Rede davon, die Hauptstadt Richmond zu verlassen und Columbia in Südkarolina zum Centralpunkt der Behörden zu erklären. Die secessionistischen Blätter deuten an, daß ein Friedensschluß das einzige Rettungsmittel für den Süden sei. (S. B.-Z.)

Anzeigen.

Forstamt Reichenberg.

Eichen-Rinden Verkauf.

Am Dienstag den 23. Febr. d. J. Vormittags 11 Uhr wird auf der Forstamtskanzlei dahier, der gewöhnliche Anfall an Eichengrobrinde im Aufstreich verkauft und zwar:

aus dem Revier Kleinaspach	∴	26	Klafter
„ „ „ Reichenberg	∴	47	„
„ „ „ Weiffach	∴	50	„
„ „ „ Winnenden	∴	35	„

Die R. Revierförster werden auf Verlangen das obige Sieb bestimmte Eichenholz vorzeigen lassen.

Reichenberg, den 6. Febr. 1864.

R. Forstamt
v. Besserer.

Winnenden

Heute Donnerstag, den 11. Febr. Abends 7½ Uhr findet eine Bürgergesellschaft bei Metzger Schleuer statt. Besprechung:

- 1) Sind die Klagen der Gerber über Mangel an eigener Rinde wegen Nichtberücksichtigung gegründet?
- 2) Den Bezirks-Gewerbe-Verein zu ersuchen, die Bitten der Gerber um Abhilfe bei geeigneter Stelle zu unterstützen.

Jedermann ist eingeladen, besonders aber die Mitglieder des Bezirks-Gewerbe-Vereins.

Philipp Müller.
Gottlob Seiz.

Winnenden.

Unterzeichneter hat sein unteres Logis, Küche, Speisekammer, Platz auf der Bühne, nebst einem halben geschlossenen Keller auf Georgi zu vermieten.

Gustav Wurst, Rothgerber.

Winnenden.

Für die Anstalten des

G. Werner in Neutlingen

biete ich wiederholt Lotterie-Loose à 12 fr. an und nehme Gegenstände für diese Lotterie, sowie Geld-Beiträge in Empfang.

Lizette Wakenhut.

Winnenden.

Montag den 15. Februar 1864.

Concert zum Besten Schleswig-Holsteins.

Im Saale des Gasthauses zum Hirsch, Abends 7 Uhr. Entré nach Belieben.

Winnenden.

4 vollständige, noch ganz gute Fensterbeschläge hat zu verkaufen
F. Kiedaisch, Dreher.

Winnenden.

Wirthschafts-Empfehlung.

Unterzeichneter hat die Führung der Wirthschaft von Hr. Hild zum Köhler übernommen und erlaubt sich hiemit einem verehrlichen Publikum im Ausschank von Wein und Bier, sowie in Abgabe von kalten und warmen Speisen bestens zu empfehlen.

Louis Weick.

Winnenden.

Um vollends aufzuräumen, verkauft Unterzeichneter seine Lybet, wollene und halbwollene Kleiderstoffe zu ganz herabgesetzten Preisen und empfiehlt sich zu geneigter Abnahme bestens.

Louis Finninger, Färber.

Winnenden.

Ein ordentliches Dienstmädchen findet sogleich einen Platz. Näheres bei der Redaktion.

Neilmersbach.

Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Schafweide, welche bis Michaelis d. J. zu Ende geht und von der Ernte bis 20. März 150 bis 200 Stück Schafe ernährt, wird Montag den 22. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr auf weitere 3 Jahre auf hiesigem Rathhaus verliehen, wozu Liebhaber mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen eingeladen werden.

Gemeinderath
Vorstand
Sägele.

Winnenden.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter macht die Anzeige, daß er sein früheres Logis bei Wagner Leinß verlassen hat und nun bei Bäcker Heinrich wohnhaft ist, indem er für das ihm seither geschenkte Zutrauen dankt, bittet er auch fernerhin um geneigtes Wohlwollen.

J. Bihlmaier, Schuhmacher.

Winnenden.

6 Stück Rohrsessel und 6 Brettensessel hat zu verkaufen
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Haus-Verkauf.

Wegen Uebernahme eines andern Geschäftes verkauft Unterzeichneter sein Wohnhaus mit Scheuer und Garten, und ladet Liebhaber auf Dienstag den 16. Februar zu Köhleswirth Hilt ein. Das Anwesen kann jeden Tag eingesehen werden.

Louis Finninger, Färber.

Winnenden.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich einem verehrten Publikum mit seiner Nähmaschine erster Konstruktion, womit er im Stande ist, alles darauf zu nähen, als Leder, wollene, leinene und baumwollene Stoffe; für jede Arbeit wird garantirt.

Fried. Mahle, Schneider.

Winnenden.

Die Unterzeichnete macht die ergebene Anzeige, daß sie nun bei Hr. Gerber Weigle wohnhaft ist, und empfiehlt sich im Kleidermachen sowohl in als außer dem Hause bestens.

Marie Schäfer.

Winnenden.

Gichtleidende,

die sich um das Dr. Müller'sche Seilverfahren interessieren, können dessen Schriftchen über die Gicht in der Expedition dieses Blattes unentgeltlich in Empfang nehmen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Jeker in Winnenden.

Am 15. Februar d. J.

neuen Staats-Prämien-Anlehens

findet eine Ziehung des
statt, welches in seiner Gesamtheit 400,000 Treffer enthält worunter sich solche von 5 mal 60,000, 8 mal 50,000, 4 mal 45,000, 14 mal 40,000, 13 mal 35,000, 6 mal 32,000, 14 mal 30,000, 4 mal 25,000, 22 mal 20,000, 8 mal 18,000, 4 mal 16,000, 13 mal 15,000, 10,000, 6,000, 5,000 Franken u. s. w. befinden.

Loose hierzu sind zu den laufenden Coursen von den Unterzeichneten zu beziehen.

Gefällige Aufträge werden gegen Beifügung des Betrages Postnachnahme oder Posteingahlung prompt und gewissenhaft ausgeführt, Verlosungspläne den Bestellungen beigelegt und die Ziehungslisten unentgeltlich zugesandt. Man beliebe daher **baldigst** zu wenden an

Heinr. Bach,

Staats-Effekten Handlung

in Frankfurt a. M. (Stiftsstraße 28.)

Ende Februar 1864.

Ziehung der Badischen Eisenbahn-Loose.

Der Verkauf dieser Anlehensloose ist in allen Staaten gesetzlich erlaubt.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 14mal 50,000 fl., 54mal 40,000 fl., 12mal 35,000 fl., 23mal 15,000 fl., 55mal 10,000 fl., 40mal 5000 fl., 58mal 4000 fl., 366mal 2000 fl., 1944mal 1000 fl., 1770mal 250 fl., bis abwärts jetzt 48 überhaupt 400000 Loose gewinnen 400,000 Prämien.

1 Loos für obige Ziehung kostet 3 fl.,

6 Loose zusammen nur 15 fl.

Pläne und Ziehungslisten erhält Jedermann **gratis** und **franco**. Gefällige Aufträge bis zu den kleinsten Quantitäten werden gegen Baarsendung oder Postnachnahme pünktlichst ausgeführt.

Jakob Lindheimer junior,

Staats-Effekten-Handlung in Frankfurt a. M.

V e r s c h i e d e n e s.

Auf der Manchester-Liverpooler Eisenbahn hat ein Herr Smarthen Versuch gemacht, ein Eisenbahn-Theater ins Leben zu rufen. Fünf lange Waggons sind derart eingerichtet, daß das Ganze einer langen Saal gleich. Der gewölbte Plafond ist mit Lustres, die Seitenwände des Raumes sind mit akustisch gebauten Holzwänden versehen, ferner sind eine Menge mechanische Vorkehrungen getroffen, um jedes störende Geräusch so viel als möglich fern zu halten. Auf dem Dache ist eine Vertiefung, wo sechs Musiker mit ihren Instrumenten Platz haben. Die Bühne erhebt sich ungefähr sechs Fuß über das Niveau des Waggons. Die Scenen sind derart eingerichtet und berechnet, daß mit je einer Station eine Scene beendet ist. Am 8. Dezember gab Herr Smarthy mit seiner aus zwölf Köpfen bestehenden Truppe die erste Vorstellung, es war das in England sehr populäre Stück: „Die Kunst, die böse Siebe zu zähmen,“ und fand außerordentlich Beifall.